

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regulierungspreis: Das Auer Tageblatt kostet monatlich 2.00 Mk. bei Vorabnahme für ein Jahr 20.00 Mk. Bei Bestellung für ein Vierteljahr 4.50 Mk. und für ein Semester 8.50 Mk. Die Zustellung erfolgt kostenfrei. Die Redaktion ist in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, unsere Zeitungswärter und Ausgabehelfer, sowie alle Postämter und Briefträger zu allen Stellenorten entgegen.

Regulierungspreis: Das Auer Tageblatt kostet monatlich 2.00 Mk. bei Vorabnahme für ein Jahr 20.00 Mk. Bei Bestellung für ein Vierteljahr 4.50 Mk. und für ein Semester 8.50 Mk. Die Zustellung erfolgt kostenfrei. Die Redaktion ist in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen, unsere Zeitungswärter und Ausgabehelfer, sowie alle Postämter und Briefträger zu allen Stellenorten entgegen.

Nr. 130

Freitag, den 7. Juni 1918

13. Jahrgang

# Deutsche U-Boote an Amerikas Küsten.

Bisher 15 Schiffe versenkt. Große Panik in Washington und New-York. Die amerikanischen Häfen geschlossen. Angeblich auch Luftangriffe auf amerikanische Städte. — Frankreichs Blutopfer für England. Beschließung von Boulogne und Calais. Angebliche Wiederberufung Joffres. — Die Ententesympathien für Polen, Tschechen und Slawen. — Bulgariens Ansprüche auf griechisches Gebiet. — Mobilisierung in Großrußland. Hungersnot in Petersburg. — Japan greift wieder einmal ein. — Zensurdebatten im Reichstag.

### Die französische Folter.

Holländen Deutschland und Frankreich sind vor kurzem in Bern Vereinbarungen über Gefangenbehandlung getroffen worden, die u. a. auch die Erpressung von militärischen Aussagen verbieten. Hiermit wird hoffentlich ein schlimmer Mißbrauch abgestellt, dessen sich besonders der französische Nachrichtendienst schuldig gemacht hatte und der allmählich zu schändlichen Grausamkeiten, zu einer organisierten Folter wechsellagerter Gefangener, ausgeartet war. Die Offiziere vom Nachrichtendienst wandten in letzter Zeit jedes Mittel an, um die in ihre Hände geratenen deutschen Soldaten zum Verrat zu veranlassen. Es blieb nicht bei gleichzeitigen Überredungen, nicht bei Versprechungen und Zusicherungen, in vielen Fällen ist unerbittlicher, oft teuflischer Zwang ausgeübt worden. Was es besagen will, wenn auf einen armen verlassenen Menschen, der vollkommen in der Gewalt seiner Peiniger ist, unabhängig mit Fragen und Vordrängen, mit Schimpfreden und Tätlichkeiten eingewirkt wird, bedarf keiner umständlichen Auseinandersetzung. Es liegt in der Macht des Nachrichtendienstes, dem Gefangenen jede Erleichterung seines schweren Loses zu verweigern, wie er ihn andererseits, wenn er willfährig ist, Hundert Unannehmlichkeiten verschaffen kann. Dem Widerstandigen wird zuerst das Recht zum Besuch der Kantine, zu Spaziergängen im Lager entzogen, dann verhängt man die Briefzensur über ihn und schließlich kommt er auf die Straffstation. Er ist dauernd von Spitzeln umgeben, wie es überhaupt zu den französischen Einrichtungen zählt, auf jedes Gefangenlager Rundschäfer loszulassen, die sich in deutscher Uniform unter die Abwelen Ansetzen mischen und sie auszuhorchen versuchen. Die Schlafzimmer der Verdächtigen, von denen man wichtige Nachrichten zu erlangen hofft, sind mit Mikrophonen, Nebelkugeln, elektrischen Ohren versehen; jedes Gespräch bei Tag und Nacht wird abgehört. Wie leicht ist es da, einen Unglücklichen zum Verräter zu machen. Wohl finden sich nur wenige Schwächlinge und Schufte, die ihnen bekannte Geheimnisse dem Feinde freiwillig preisgeben und dadurch Tod und Verderben über Hunderte und Tausende von Kameraden bringen. Aber den Wäpferischen und feilschen Foltern der Nachrichtendienstlinge sind nur starke Geister gewachsen. Auf dem Schlachtfeld tapfer und treu seinen Mann zu stehen zeigt gewiß von höchem Heldensinn, aber in der Gefangenschaft standhaft und schweigend jeder Versuchung zu trotzen, ist wahrlich nicht weniger verdienstvoll.

Zwischen Vorzugslager und Straflager wechseln die unermüdblichen Denkerschneide geschickt ab, wenn sie ein Opfer fressen wollen. So mancher, der sich durch besseres Essen und Trinken oder sonstige Unannehmlichkeiten nicht zum Schurken erniedrigen läßt, wird durch mittellose Brutalität, durch unarmherzige Körperliche und seelische Mißhandlungen gebrochen. Man behauptet einfach, er hege feindliche Absichten, wolle Spionieren und sabotieren — und schon befindet er sich auf dem Wege zu irgend einem verächtlichen Straflager, wo insgeheim „afrikanische Methoden“ zur Bändigung widerhaariger, ehrlicher deutscher Männer angewendet werden. Und wehe, wenn solch gequälter Einsamer sich dazu verhalten läßt, einem unbekanntem, doch vertrauenswürdigem Mitgefangenen sein Herz zu erschließen! Einen Menschen, mit dem man ein offenes Wort sprechen kann, braucht doch jeder, besonders im Unglück der Verlassenheit. Und dieser eine ist dann meist ein schlau gebrillter Spion des Nachrichtendienstes.

Deutschland kann stolz darauf sein, daß ungeachtet all dieser Schrecknisse und des Jahrhunderts unwürdigen Martermittel seine Söhne den französischen Schergen die Aussage zum Teil verweigert haben. In der Berrücktheit der Einrichtung, deren sich selbst das finstere Mittelalter gekümmert hätte, ändert diese erfreuliche Tatsache nichts und ebensowenig an unserer ernsten Verpflanzung, jede Wiederholung der Abscheulichkeiten in Zukunft unmöglich zu machen. Deutschland hat Nachmittage genug, um den mit Dornschrauben arbeitenden „Zivilisationsvorkämpfern“ den das traurige Handwerk zu verleiden. Bezeugen noch einmal Ausnahmefangene und Selbsterlöser, daß die

### Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 7. Juni.  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Gezetzgruppe Kronprinz Rupprecht.  
Zeitweilig auflebender Artilleriekampf und rege Erkundungstätigkeit. Bei eigenen Vorstößen in die französischen Linien westlich vom Kemmel nahmen wir 2 Offiziere und 50 Mann gefangen.  
Gezetzgruppe Deutscher Kronprinz.  
Auf dem Schlachtfeld blieb die Gefechtsfähigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Südwestlich von Serzy nahmen wir nach starker Artillerievorbereitung die feindlichen Linien beiderseits der Aisne und machten 300 Gefangene.  
Der Chef des Generalquartiermeisterstabes Ludendorff.

### Ueber 20000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 6. Juni. Im Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote fünf Dampfer und sechs Segler von zusammen über 20000 Brt. Die Dampfer wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen, einer von ihnen war ein Kriegsmaterialtransporter.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wartungen ihren Fortgang nehmen, dann sind messerscharfe Vergeltungsmaßnahmen am Platze. Gerade unsere neuen herrlichen Siege im Westen ermbilichen es uns, die Folter, die der alte Fritz für Preußen gleich bei seinem Regierungsantritt befestigte, auch im angeblüh so hoch kultivierten Frankreich abzuschaffen.

### Die Riesenschlacht im Westen.

Der gestrige Abendbericht des Generalstabes lautet:  
An der Schlachtfrent brüllte Kämpfe nordwestlich Chateau-Thierry und an der Aisne.  
Frankreich blutet für England!  
Während der schweren Niederlagen der Engländer in Flandern eilte Frankreich mit starken Kräften dem britischen Bundesgenossen zu Hilfe. Im Laufe der Kämpfe wurden 18 französische Divisionen in Flandern eingesetzt und weitere dort in Reserve gehalten. In den heißen Kämpfen, vor allem im Laufe der wiederholten Gegenangriffe, haben die Franzosen dort auf schwerste für England gebüht. Die Hülfsbereite, weitgehende Unterstützung, welche General Foch den geschlagenen Engländern leistete, schwächte jedoch in ersterer Weise seine eigene Front. Die Folge hiervon war die blutige Niederlage der Franzosen zwischen Wisse und Marne, die auch hier wieder durch das Verlegen englischer Truppen verschuldet wurde. Jetzt, wo die französischen Stellungen in breiter Front durchbrochen wurden, hat noch keine einzige englische Division zur Unterstützung der Franzosen in den schweren Kampf eingegriffen. Die französischen Truppen, die sich an der britischen Front für England aufopfern, müssen hier allein die Last der Kämpfe und die ungeheuren Blutopfer tragen.

Ein wertvolles Ergebnis des Niveaufieges.  
Für die künftige Versorgung unseres Heeres stellen die bisherigen Ergebnisse des Vorbruchs zur Marne um rund 55 Kilometer Raum in einer Breite, die zwischen 70 und 45 Kilometer schwankt, eine willkommene Stärkung dar. Das bedeutet, daß der Land- und forstwirtschaftlichen Ausnutzung weit über 8000 Quadratkilometer Boden zugeführt worden sind. Die Kampfzone am Damentweg scheidet aus. Hier ist der Boden durch die schweren Artillerieaufstellungen bis auf weiteres für eine geordnete Nutzung verloren. Unmittelbar jenseits des Damentweges aber bis hinunter zur Marne ist das Land weit und breit mit anerkanntem Wertem Wasser besetzt. Von großer Wichtigkeit sind die meist ungenutzten Eisenbahn-

nen, die für unsere Pferde- und Viehernährung einen ganz hervorragenden Beibegang bieten und eine reiche Feuerkraft besitzen. Die Felder, auf denen hauptsächlich Gerste und Hafer, dazwischen auch Weizen steht, sind im allgemeinen gut imstande. Für die Armeeverförgung sind die ausgedehnten Gemäskulturen und Gärten besonders willkommen.

Der Totengräber Frankreichs.  
Zur letzten Rede des Ministerpräsidenten Clemenceau in der französischen Kammer, die auch wir wiedergegeben haben, sagt die Wiener „Reichspost“, daß auch 1870 der Jwang der Tatsachen stärker war als der Klang der Worte Gambettas. Wenn niemand Clemenceau in den Arm fällt, wie einst die Einsicht des großen Patrioten Thiers Gambettas Fanatismus zu beendigen wußte, dann wird er der Totengräber seines Volkes werden.

Frühe Ausflüge im Haag.  
Das Amsterdamer Blatt „Nieuwe van den Dag“ schreibt: Wie lange wird es den verzweifelt Ententearmeen glücken, dem Druck der Deutschen Widerstand zu bieten, den sie nach allen Seiten mit den mächtigsten Mitteln ausüben können? Was wird geschehen, wenn den seit März ausgeführten drei Angriffen ein vierter folgt? Wenn die Front, die auf Ypern, Amiens und ebenso zwischen Soissons und Reims durch die Ausbuchtung noch erheblich vergrößert worden ist und immer mehr Truppen in Anspruch nimmt, an einer neuen Stelle tiefer in unüberwindliches französisches Gebiet zurückverlegt wird? Wo wird noch die Mannschaften finden, um eine so ausgedehnte Front zu besetzen? Die Waffentruppen genügen für die Aufgabe nicht. Er muß an den Stellen der Angriffe gutorganisierte Armeen bereit halten, Armeen, die Hindenburgs Elitekorps gewachsen sind und dem Feinde im pfeifen Geld Widerstand leisten können. Denn über ein großes Aufgrabensystem verfügt die französische Armee auf der neuen Linie natürlich nicht, wenn auch sehr stark daran gearbeitet werden wird. Natürlich müssen sich auch die Deutschen auf einer längeren Front einrichten, aber da sie der Angriffe sind, ist das für sie nicht ein so großer Nachteil.

Boulogne und Calais Bombardiert.  
Außer zahlreichen anderen Zielen wurden die wichtigsten feindlichen Umschlagplätze Calais und Boulogne erfolgreich mit Bomben belegt.

Wacht unmittelfach bebrochen.  
Das „Berliner Tageblatt“ berichtet: Durch die Ausdehnung der im Gange befindlichen Schlacht nach Westen ist Paris unmittelbar bedroht. Die Angriffsbreite ist bis auf 90 Kilometer angewachsen, so daß die Schlacht wohl die größte ist, die je geschlagen wurde. Die ungeheure Macht, mit der die Deutschen weiter vorgehen, und das allmähliche Weitergreifen der Schlachtfrent deutet darauf hin, daß man deutscherseits diesmal gewillt ist, der Welt zu zeigen, daß die deutsche Kraft so frisch ist wie in den ersten Tagen des Krieges. Die Schnelligkeit und Unermüdblichkeit der deutschen Heere ist beispiellos und kann zum mindesten jenen Gewaltmärschen im Osten in den großen Hindenburgschlachten an die Seite gestellt werden.

Joffres wieder Oberkommandierender?  
Wie „Daily Mail“ aus Paris berichtet, wird in politischen Kreisen von einem Wechsel im französischen Oberbefehl gesprochen, da eine Reihe von Blättern erneut Joffres Namen in Verbindung mit einer möglichen Aenderung nennt. In Regierungskreisen wird die militärische Unterfuchung, von der Clemenceau sprach, als noch nicht beendet bezeichnet, jedoch die Wollassung Fochs im Oberbefehl für wahrscheinlich gehalten.

Der neue Oberkommandant in Großbritannien.  
Nach einer Londoner Habasmeldung wird der ehemalige britische Generalstabchef Sir Robertson einstweilig zum Oberkommandanten der Truppen in Großbritannien ernannt.

Japans angebliche Eingriffe.  
Die Agence Havas meldet aus Tokio: Die offiziellen Zeitungen „Asahi“ und „Yomiuri“ veröffentlichen Artikel, in denen angeblich steht, daß die japanische